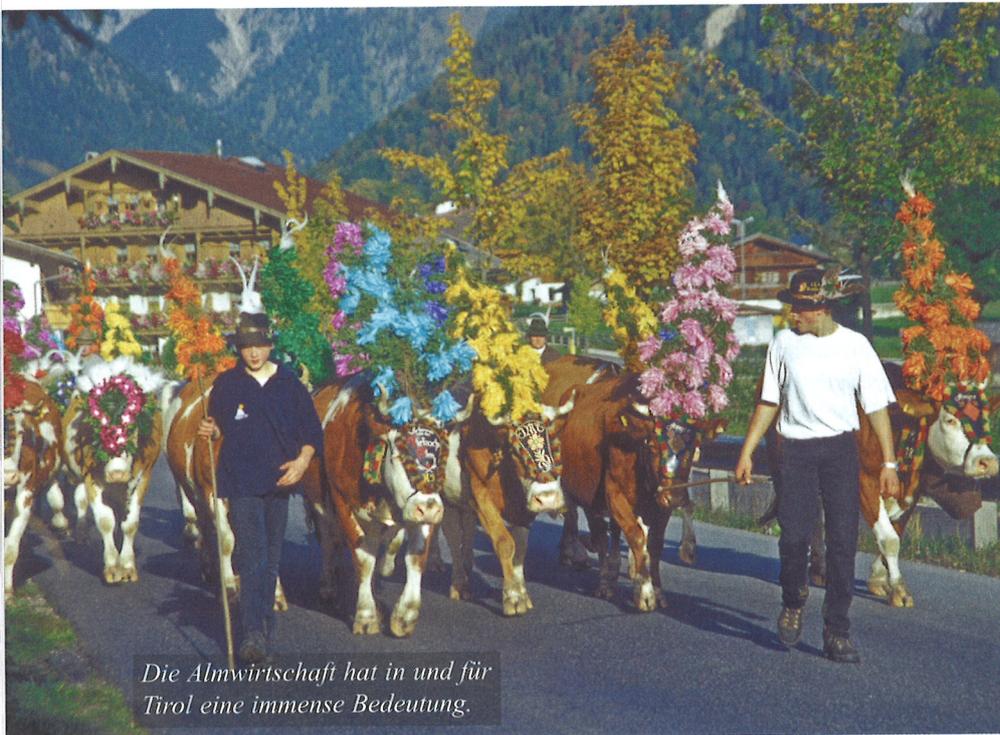


# Tiroler Almwirtschaft

Daten, Fakten und Analysen



Die Almwirtschaft hat in und für Tirol eine immense Bedeutung.

Foto: Astner

Es war am 4. Juli 1977, als der Tiroler Landtag den Beschluss fasste, einen Alpkostenzuschuss für die Alpfung von Rindern in Tirol auszubehalten und damit den Beginn einer flächendeckenden Förderung der bewirtschafteten Almen einleitete. Die Entwicklung der Tiroler Almwirtschaft, insbesondere in den beiden letzten Jahrzehnten und die aktuelle Situation, wird im folgenden Beitrag aufgezeigt.

Mag. Otto Astner MSc

Der Alpkostenzuschuss errechnete sich aus dem Produkt der aufgetriebenen Großvieheinheiten, einer Höhenzahl (Höhenlage der Almgebäude), einer Erschließungszahl (Erreichbarkeit der Alm) und einem Faktor, der den vorhandenen Landesmitteln angepasst wurde. Eine Förderungssumme von annähernd 3,8 Mio. ATS (= rd. 276.000 Euro) wurde an die Almbewirtschafteter im ersten Jahr des Alpkostenzuschusses ausbezahlt. Anfangs wurde die Förderung nur Rindern gewährt, mit den Jahren kamen auch andere Tiergattungen hinzu und 1994 wurde für die ständige Behirtung von Rindern und Pferden ein Zuschlag im Ausmaß von 20% des für diese Tiere errechneten Zuschusses finanziert, so dass 1994 die Almbewirtschafteter mit beinahe 29 Mio. ATS (= rd. 2,1 Mio. Euro) unterstützt wurden. Im Jahr 1995 trat Österreich der Europäischen Union bei, und damit änderte

sich das landwirtschaftliche Förderungssystem grundlegend. Mit den EU-Förderungsmaßnahmen Ausgleichszulage, Agrarumweltmaßnahmen und Direktzahlungen sowie der Almkuhprämie des Landes Tirol wird aktuell ein Vielfaches an Prämien mit Almbezug (ca. 38 Mio. Euro) gefördert.

## Entwicklung des Auftriebes

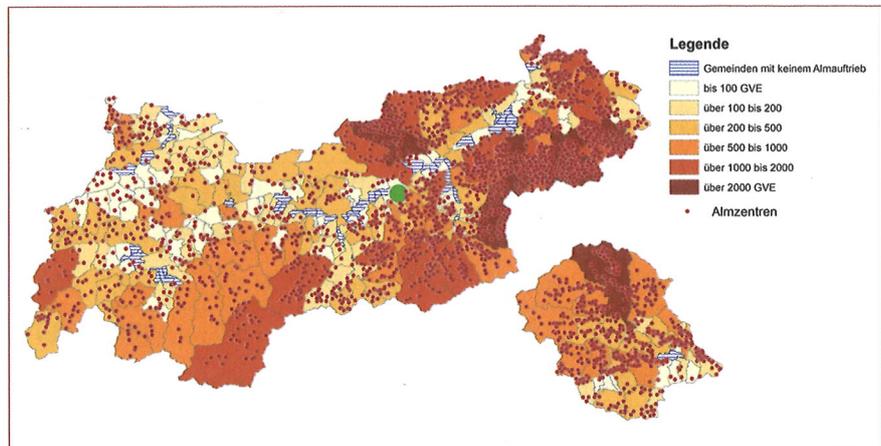
Im Jahr 2020 wurden in Tirol 3.571 Pferde, 64.324 Schafe, 6.886 Ziegen und insgesamt 105.747 Rinder (ohne Zwerg-rinder), davon 30.963 Milchkühen gealpt. Die Anzahl der gealpten Zwerg-rinder betrug 2020 46 Stück. Der Milchkuhauftrieb ist von 2000 bis 2020 um absolut 3.650 Stück (-10,5%) zurückgegangen, wobei der Rückgang nicht in allen Bezirken gleichförmig verlief: Reutte (-35,2%), Landeck (-19,9%), Imst (-37,8%), Innsbruck Land (-20,6%), Innsbruck Stadt (-74,1%), Schwaz (-6,1%),

Kufstein (-5,5%), Kitzbühel (-4,6%) und Lienz (-36,3%). Von den 30.963 gealpten Milchkühen in Tirol im Jahr 2020 wurden 25.021 (80,8%) allein in den Bezirken Schwaz, Kufstein und Kitzbühel aufgetrieben.

Während im Jahr 2000 noch 5.273 Betriebe Milchkühe auf einer Alm hatten, verringerte sich deren Anzahl bis zum Jahr 2020 auf 3.151. Von den 2.049 Almen, die 2020 einen Auftrieb bekanntgaben, hatten 996 Almen zumindest eine Milchkuh wenigstens 60 Tage auf ihren Weiden. 62 Almen hatten einen Bestoß bis zu drei Milchkühen, 231 Almen bis zu 10 Milchkühen, beinahe die Hälfte der Almen bis zu 20 Milchkühen und 44 Almen über 100 mit dem Maximalwert von 246 Milchkühen auf einer Alm.

Schafe und Ziegen bis 1 Jahr sowie die Zwerg-rinder wurden erst 2007 zum ersten Mal erfasst. Ab dem Jahr 2017

Klassifizierung des GVE-Auftriebes 2020 nach Gemeinden (der grüne Punkt repräsentiert den räumlichen arithmetischen Mittelpunkt der Nordtiroler Alpen gewichtet nach den GVE) und die Entwicklung des Auftriebes der Tierkategorien seit 2000 in Tirol.



werden auch die Kleinpferde und Pferde bis zu einem halben Jahr mit einbezogen. Der Anstieg der Ziegen erscheint überdies bemerkenswert. Während in den ersten Jahren der Alm-Auftriebslisten unter zehn Viehkategorien ausgewiesen wurden, hat sich deren Anzahl aktuell auf 30 vermehrt.

Ein Monitoring ist vornehmlich bei der Entwicklung des Milchkuhauftriebes, überhaupt bei den gesamten Rindern und auch bei den Schafen wegen der Wolfsproblematik von der Achtbarkeit her, dass frühzeitig Fehlentwicklungen erkannt werden, geboten.

### Tieraufreibende, Herkunft, Mobilität

Während im Jahr 2000 noch 11.485 Betriebe Vieh auf Tiroler Alpen aufgetrieben haben, reduzierte sich die Anzahl der Tierhalter 2020 auf 9.155. Im Alm-Bewirtschaftungsjahr 2020 stammten von den insgesamt 96.528 aufgetriebenen GVE 92.525 von Tiroler Betrieben, 7 kamen aus Niederösterreich, 27 aus Oberösterreich, 681 aus Salzburg, 3 aus der Steiermark, 141 aus Kärnten und 334 GVE aus Vorarlberg. Der Bestoß

Tierkategorien	Auftriebsjahre				
	2000	2005	2010	2015	2020
Pferde	3.089	3.240	3.141	3.068	3.571
Schafe	56.553*	52.075*	72.541	65.742	64.324
Ziegen	3.679*	3.474*	5.682	5.716	6.886
Rinder gesamt	107.413	108.323	111.789	108.718	105.747
davon Milchkühe	34.613	33.927	32.288	31.855	30.963

\*Tiere über 1 Jahr (Tiere bis 1 Jahr werden erst seit 2007 erfasst)

deutscher Betriebe auf Tiroler Alpen betrug 1.551 GVE, jener aus Südtirol 1.259 GVE.

Auf Almen im Bezirk Reutte kamen beinahe 53% der Großvieheinheiten nicht von Bauern aus diesem Bezirk, im Bezirk Landeck 15% nicht von Landecker Betrieben, auf Almen im Bezirk Schwaz rd. 20% von auswärts, bei den Almen im Bezirk Kitzbühel 25% außerhalb des Bezirkes und im Bezirk Lienz hingegen nur etwas über 6% nicht innerhalb des Bezirkes.

Es ist zu differenzieren, ob Eigentum, Anteilsrechte an Agrargemein-

schaften, Miteigentum an Gemeinschaftsalmen oder Weiderechte von anderen zumeist benachbarten Bezirken, Bundesländern oder Staaten herrühren oder Lehnvieh aufgenommen wird. Vor den modernen Transportmöglichkeiten war die Entfernung des Heimhofes zur Alm von essenzieller Bedeutung, um den Auf- und Abtrieb in vertretbarer Zeit für Vieh und Mensch bewältigen zu können.

### Futterflächen

Die Netto-Almfutterfläche der Tiroler Alpen beträgt im Jahr 2020 120.677 ha >

Bezirke	Herkunft der Großvieheinheiten (GVE)												Summe der gealpen GVE in den Bezirken
	Reutte	Landeck	Imst	lbk. Land	lbk. Stadt	Schwaz	Kufstein	Kitzbühel	Lienz	andere Bundesländer Österreichs	Südtirol	Deutschland	
Reutte	2.410	244	721	352	29	248	24	21	0	198	0	835	5.082
Landeck	14	6.633	489	280	0	143	90	5	0	132	22	4	7.812
Imst	20	81	6.210	273	36	31	11	0	0	2	363	0	7.027
Innsbruck Land	6	10	206	11.221	218	555	71	10	6	9	3	3	12.318
Innsbruck Stadt	0	0	0	162	136	11	0	0	0	0	0	0	309
Schwaz	3	0	27	702	18	14.552	2.011	32	0	18	230	524	18.117
Kufstein	0	0	0	49	4	488	10.196	457	0	8	0	128	11.330
Kitzbühel	0	14	5	89	23	302	4.416	16.529	6	665	0	57	22.106
Lienz	0	0	0	0	0	0	4	0	11.621	161	641	0	12.427
Summe Herkunft der gealpten GVE	2.453	6.982	7.658	13.128	464	16.330	16.823	17.054	11.633	1.193	1.259	1.551	Tirol: 96.528 GVE

Herkunft des aufgetriebenen Viehs aus den Tiroler Bezirken, aus anderen österreichischen Bundesländern und aus dem Ausland.

*Veränderung der Netto-Almfutterflächen in Tirol und seinen Bezirken.*

Bezirke	Jahre							Diff. 2000 zu 2020 in %
	2000	2005	2010	2015	2018	2019	2020	
Reutte	9.717	7.885	8.402	7.657	6.940	6.865	6.908	-28,9
Landeck	27.162	22.333	16.214	13.167	11.893	11.697	11.573	-57,4
Imst	22.966	22.630	16.297	12.891	11.741	11.123	11.322	-50,7
lbk. Land	34.361	32.691	26.008	19.033	17.573	17.167	17.048	-50,4
lbk. Stadt	862	934	659	658	568	560	489	-43,3
Schwaz	35.260	34.628	26.341	22.817	21.397	21.401	21.312	-39,6
Kufstein	13.193	13.015	13.452	10.335	10.028	9.947	9.928	-24,8
Kitzbüchel	27.385	26.524	25.997	21.619	20.660	20.444	19.770	-27,8
Lienz	48.722	35.705	29.526	24.951	23.529	22.779	22.327	-54,2
<b>Tirol</b>	<b>219.628</b>	<b>196.345</b>	<b>162.896</b>	<b>133.128</b>	<b>124.329</b>	<b>121.983</b>	<b>120.677</b>	<b>-45,1</b>

Kirchdorf, Walchsee, Kössen, See, Pfunds, Spiss, Navis, Wattenberg, Leisach, Lavant, Ellbögen und Innervillgraten. In Tirol konnten im Jahr 2020, auch auf Flächen außerhalb von Almgewebieten, insgesamt 151 gerissene Tiere einem Wolf zugeordnet und zusätzlich 113 abgängige Tiere in Zusammenhang mit einem Rissgeschehen durch Wölfe gebracht werden. Dabei wurden Entschädigungen in einem Ausmaß von Euro 63.520,- ausbezahlt und dazu noch Euro 25.990,- als Unterstützung für Futterkosten auf Grund eines frühzeitigen Almbetriebes. Auf einer Alm in Sölden und auf einer Heimweide in Assling konnten Nutztierrisse einem Goldschakal zugewiesen werden. Drei tote und 27 abgängige Tiere lassen sich mit Rissgeschehen durch Goldschakale in Verbindung bringen.

**Ausblick**

Wie sich die Almwirtschaft im Spannungsfeld zwischen freier Marktwirtschaft, Sozialer Marktwirtschaft und „Förderungswirtschaft“ im allgemeinen gesellschaftlichen Umfeld in den nächsten Jahren entwickelt bzw. positioniert, ist von mannigfaltigen Faktoren inner- und außerhalb der Land- bzw. Almwirtschaft abhängig. Jede Alm hat eine eigene Individualität: Landwirtschaftliche Nutzung, Tourismus, Dienstbarkeitsentgelte, Jagdpacht, unternehmerische Fähigkeiten des Bewirtschafters, u.a. bilden für sich selbst und wechselseitig in Kombination Schwerpunkte beim Ertrag der Almbewirtschaftung. Unbestritten sind die Förderungen in der Almwirtschaft, aber wo intelligente Innovationen deren Abhängigkeit mindern, verdient dies eine besondere Wertschätzung. Bei Fehlentwicklungen ist es zu wenig sie nur zu entdecken, es muss auch sogleich das System verändert werden. *///*

*Mag. Otto Astner MSc arbeitet im Tiroler Raum-Informationssystem (tiris) beim Amt der Tiroler Landesregierung.*

und hat sich in den letzten 20 Jahren um 45% verringert. In vier Bezirken (Landeck, Imst, Innsbruck Land und Lienz) verminderte sich die Netto-Almfutterfläche um über die Hälfte, während im Bezirk Kufstein die Fläche um nur ein Viertel zurückging. Der Rückgang der Netto-Almfutterfläche wurde nicht ausschließlich durch das Auflösen von Almweideflächen (vielfach Randflächen) bewirkt, sondern auch durch eine qualitative Weiterentwicklung der Bewertung mit den dazugehörigen Hilfsmitteln. Das zumeist vorhandene althergebrachte Wissen, wie viel Vieh aufgetrieben werden kann, sollte aber schlussendlich nicht außer Acht gelassen werden, um nicht zu viel Futterfläche zu reduzieren. Die Qualität der Feststellung der Almfutterflächen wurde in den letzten Jahren immer weiter verbessert: Die Bezirkslandwirtschaftskammern haben mit den Almbewirtschaftern die Futterflächen permanent überarbeitet, die Auflösung durch mehr Schlagnutzungspolygone erhöht und qualitativ hochwertige Geobasisdaten wurden österreichweit in das eama-GIS eingearbeitet. In vielen Fällen konnten aber trotzdem keine objektiven reproduzierbaren Ergebnisse zur Verfügung gestellt werden. Mit den Firmen Geosystems GmbH aus Deutschland und Revital Integrative Naturraumplanung GmbH mit Hauptsitz in Nußdorf-Debant wurde ein Projekt zur „Automatischen Futterflächenfeststellung auf Almen“ (AFA) gestartet, wobei mittels Fernerkundung (Remote Sensing), digitale Gelände- und Oberflächenmodelle,

zusätzliche Vektor- und Rasterdaten und komplexe Klassifizierungsverfahren die Almfutterflächen abgegrenzt werden. Die Ergebnisse werden laufend bei Begehungen vor Ort validiert und fachkundigen Ansprechpartnern präsentiert. Im August 2019 fand eine Begehung auf der Proxen-Alm in der Gemeinde Schwaz statt, bei der die AMA den aktuellen Stand des Projekts vorstellte und gemeinsam mit Vertretern des Bundesministeriums, der Landwirtschaftskammern und Almwirtschaftsvertreter der Länder diskutierte.

Bei einer räumlichen Intersect-Analyse (Überschneidung) zwischen dem plangenaue Wald-Layer und der Netto-Almfutterfläche liegen annähernd 12% der Netto-Almfutterfläche im Wald. Überschneidet man den plangenaue Wald-Layer mit der Brutto-Almfutterfläche so ergibt sich eine Fläche von rd. 27% der Brutto-Almfutterfläche, die im Wald liegt. Mit der Fernerkundung kann die Waldweide nicht korrekt erfasst werden.

Futterfläche ist nicht gleich Futterfläche. Der Weideertrag hängt von einer Reihe von Faktoren ab, wie z.B. Höhenlage, Exposition, Klima, Boden, Düngung, die sich wieder gegenseitig beeinflussen können. Almfächen weisen extrem hohe Ertragsunterschiede auf, die eine Spannweite von wenigen Dezitonnen bis zum Ertrag einer zweischneittigen Wiese aufweisen.

**Almtiere und ihre Feinde**

In nachstehenden Gemeinden gab es Nutztierrisse auf Almen: Serfaus,